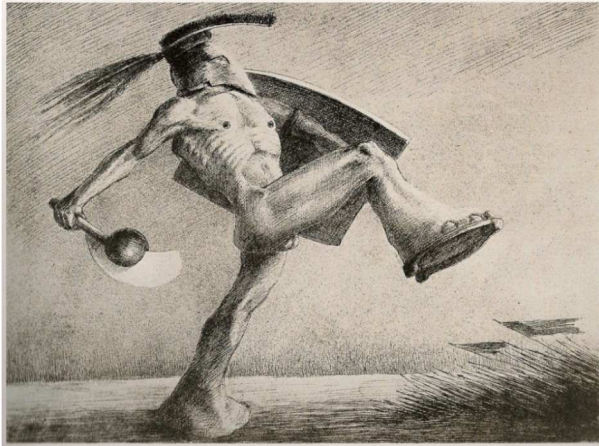


Material 1:

**Alfred Kubin: Der Krieg (1901/02)**



*Schwarz-Weiß-Grafik des österreichischen Künstlers Alfred Kubin (1877-1959)*

*Diese Grafik ist auf dem Informationsplakat zur Ausstellung Ihres P-Seminars abgebildet; den Zuhörern Ihres Einführungsvortrags ist die Abbildung von dort ggf. bekannt.*

Material 2:

**Alfred Czech, Apokalyptische Landschaften. Krieg in Gedichten und Bildern des Expressionismus und der Neuen Sachlichkeit (2007)**

[...] In der ersten Strophe seines viel zitierten Gedichts *Der Krieg* ließ Georg Heym (1887-1912) den Krieg als einen finsternen Koloss auftreten. Aufgestanden ist er, welcher lange schlief, Aufgestanden unten aus Gewölben tief. In der Dämmerung steht er, groß und unerkant, (...)

5 (Georg Heym, Erste Strophe aus: *Der Krieg*, veröffentlicht in *Umbra vitae* 1912) Ähnlich hatte Alfred Kubin ihn als überdimensionale Gestalt in einer Zeichnung (1901/02) personifiziert: Ein antikisch-nackter Krieger von gigantischen Ausmaßen zertrampelt ein anrückendes Heer unter seinen Hufen. Die Kriegsvisionen vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs

10 waren zwiespältig: Einerseits sehnten junge Künstler wie Heym die reinigende Kraft der Katastrophe herbei. Andererseits suchten Kriegsskeptiker wie Kubin ihre Ängste und schlimmen Vorahnungen mit Hilfe der Kunst zu bannen. [...] Als der Erste Weltkrieg im August 1914 ausbrach, konnte sich kaum einer der allgemeinen Kriegsbegeisterung

15 entziehen. Sie erfasste traditionelle wie avantgardistische Künstler gleichermaßen. So gratulierte Kokoschka seinem Malerkollegen Marc<sup>1</sup> „zu der Auszeichnung für Deutschland in den Kampf zu kommen“. Marc begrüßte den Krieg, sah ihn als notwendige Katastrophe zur Erneuerung der europäischen Kultur: „Es gibt keinen anderen Durchgang zur Zeit des

20 Geistes. Der Stall des Augias<sup>2</sup>, das alte Europa, konnte nur so gereinigt werden, oder gibt es einen einzigen Menschen, der diesen Krieg ungeschehen wünscht?“ [...].

- 1 Kokoschka [...] Marc: Oskar Kokoschka (1886-1980), österreichischer Maler und Schriftsteller des Expressionismus; Franz Marc (1880-1916), deutscher Maler des Expressionismus, Anfang März 1916 vor Verdun in Frankreich gefallen
- 2 Stall des Augias: Eine der Aufgaben des griechischen Helden Herakles bestand darin, den Rinderstall des Königs Augias von Unmengen an Kot zu befreien.

Material 3:

**Georg Heym<sup>3</sup>, Tagebucheintrag vom 6. Juli 1910**

[...] Es ist immer das gleiche, so langweilig, langweilig. Es geschieht nichts, nichts, nichts. Wen doch einmal etwas geschehen wollte, was nicht diesen faden Geschmack von Alltäglichkeit hinterläßt. Wenn ich mich frage, warum ich bis jetzt gelebt habe. Ich wüßte keine Antwort. [...]

- 5    Geschähe doch einmal etwas. Würden einmal wieder Barrikaden gebaut. Ich wär der erste, der sich darauf stellte, ich wollte noch mit der Kugel im Herzen den Rausch der Begeisterung spüren. Oder sei es auch nur, daß man einen Krieg begänne, er kann ungerecht sein. Dieser Frieden ist so faul ölig und schmierig wie eine Leimpolitur auf alten Möbeln. [...]

- 3        Georg Heym (1887-1912): deutscher Schriftsteller des Expressionismus, beim Schlittschuhlaufen tödlich verunglückt

Material 4:

**August Stramm<sup>4</sup>, Brief an seine Freunde Nell und Herwarth Walden  
vom 14. Februar 1915**

Ihr Lieben Lieben! Die Welt braust. Mein Kopf mir ist alles platzt. Ich habe  
jetzt sechs schwere Gefechtstage hinter mir. Der furchtbarste war gestern  
der 13. Du hast mal gesagt man kann sich alles vorstellen. Du hast Recht.  
Alles. Aber vorstellen und das vorgestellte erleben das sind zweierlei.

- 5 Vorstellen aber fühlen kann man es nicht. Ich bin nicht furchtsam. Ich  
habe keine Furcht gefühlt. Das war mir zu lächerlich kleinlich. Zum  
fürchten war alles zu furchtbar. Aber ein Grauen ist in mir ein Grauen ist  
um mich wallt wogt umher, erwürgt verstrickt, es ist nicht mehr  
rauszufinden. Entsetzlich. Ich habe kein Wort. Ich kenne kein Wort. Ich  
10 muß immer nur stieren, stieren um mich stumpf zu machen. um all das  
Gepeitschte niederzuhalten. Denn ich fühle es, ich fühle es ganz deutlich  
das das peitscht und krallt nach meinem Verstand. Gott sei Dank. daß ich  
roh bin daß ich so viel Rohheit in mir habe. physische Rohheit die ich  
sonst immer niederhalte, jetzt soll sie kommen, jetzt rufe ich sie, und  
15 klammere mich daran. Hast Du schon mal einen Fleischerladen gesehen,  
in dem geschlachtete Menschen zu Kauf liegen. und dazu stampfen mit  
ungeheurem Getöse die Maschinen und schlachten immer neue in  
sinnreichem Mechanismus. Und Du stumpf darin gottlob stumpf  
Schlächter und Schlachtvieh. [...]

- 4 August Stramm (1874-1915): deutscher Schriftsteller des  
Expressionismus, Anfang September 1915 an der Ostfront gefallen

Material 5:

**Thomas Anz, Literatur der Moderne und Erster Weltkrieg (2004)**

[...] Die Kriegsbegeisterung mancher junger Künstler hatte oft nur wenige Monate, manchmal wenige Tage gedauert. Die neue Realität der Materialschlachten und das Massensterben an der Front stimmten nicht mehr mit den überlieferten Kriegs- und Heldenklischees überein. [...] Die desillusionierenden Bilder des Todes weiten sich in der  
5 expressionistischen Lyrik immer wieder zu Visionen über kollektive Katastrophen, über den Untergang des Abendlandes und einer Welt aus, deren grauenhafter Zustand vom Tod Gottes zeugt. Auch in solchen Zusammenhängen wird der Krieg zur Metapher, und zwar nicht mehr für  
10 den quasi revolutionären Aufbruch in einen neuen Zustand, sondern für die Agonie eines Zeitalters, für den Abschluß einer geschichtlichen Entwicklung, in der die Erfahrungen der Absurdität und Angst kaum noch Zukunftsperspektiven zulassen. [...] Wenn die expressionistische Lyrik nach 1916 dem Kriegsgeschehen überhaupt noch einen Rest von  
15 positiven Bedeutungsmöglichkeiten zuerkennen wollte, dann entweder als läuterndem Strafgericht für die Sünden der zivilisierten Menschheit oder als notwendigem Durchgangsstadium zu einer völlig neuen Ära des Friedens und der Mitmenschlichkeit [...].

Material 6:

**Ernst Toller<sup>5</sup>, Den Müttern (1917)**

Mütter,

Eure Hoffnung, Eure frohe Bürde

Liegt in aufgewühlter Erde,

Röchelt zwischen Drahtverhauen,

5 Irret blind durch gelbes Korn.

Die auf Feldern jubelnd stürmten,

Torkeln eingekerkert, wahnsinnschwärend,

Blinde Tiere durch die Welt.

Mütter!

10 Eure Söhne taten das einander.

Grabt Euch tiefer in den Schmerz,

Laßt ihn zerren, ätzen, wühlen,

Recket gramverkrampfte Arme,

Seid Vulkane, glutend Meer:

15 Sc hme r z g e b ä r e Ta t !

Euer Leid, Millionen Mütter,

Dien als Saat durchpflügter Erde,

Lasse keimen

Menschlichkeit.

5 Ernst Toller (1893-1939) meldete sich 1914 als Kriegsfreiwilliger, entwickelte dann jedoch eine pazifistische und revolutionär-sozialistische Einstellung.

Material 7:

**Klabund<sup>6</sup>, Bußpredigt<sup>2</sup> (1917)**

[...] Millionen Ich ... sind schuld, sind schuld. Die Geißel Gottes knallt.  
 Ich kenne, bekenne mich: zur Pflicht, zur Verpflichtung, zur Wahrheit,  
 zum Geständnis. Es gilt, unsere Schuld in die Welt zu pauken, zu  
 posaunen, zu läuten, zu zischeln, zu heulen: daß man uns, Geistige oder  
 5 zum Geiste doch Gewillte, nicht für Söldner eines Machtgedankens, des  
 Räuberrevolvers, mehr halte. Der Krieg wäre nie ein so widerlicher Koloß  
 geworden, hätte er sich nicht an gewissen eitrigen Abszessen unserer  
 Seele gemästet. Reißt das Hemd auf. Schlagt euch an die Brust: bekennt:  
 ich, ich bin schuldig. Will es büßen. Durch Wort und Tat. Durch gutes  
 10 Wort und bessere Tat. Dünke sich niemand zu niedrig, seine Schuld zu  
 bekennen. Niemand zu hoch. [...] [B]ekennt. aus falscher Scham bisher nur  
 schweigend, daß dieser Traum ein Trugbild war, daß ihr Narren (und  
 manche von euch, die sich für den Krieg als Krieg einsetzten, Schlimmeres  
 als Narren) wart [...]. [...] Bäumt euch! Zum neuen Willen einer neuen  
 15 Zeit! Schnellt auf aus eurer Passivität wie ein lang angezogener Bogen  
 zur Aktivität: der Anklage, der Buße, der Besserung. [...]

6 Klabund (Pseudonym Alfred Henschkes, 1890-1928): ein dem  
 Expressionismus nahestehender deutscher Schriftsteller

Material 8:

**Fakten zum Ersten Weltkrieg**

mobilisierte Soldaten	65 Millionen weltweit
militärische und zivile Todesopfer	20 Millionen weltweit
Verwundete	21 Millionen weltweit
Zahlen für das Deutsche Reich	4,2 Millionen weltweit